



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF OKTOBER 2020



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**

www.orthodoxe-kirche-albstadt.de

info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

- 04.10.2020** **Besuch unserer Gemeinde von einer Gruppe der russischen Jugend aus Stuttgart.**
- Nach dem Gottesdienst besuchen wir mit unserer Jugendgruppe zusammen die Burg Hohenzollern.**
- 24.10.2020** **Totengedenken für Erzbischof Gabriel**
- 25.10.2020** **Vortrag Im Rahmen der Erwachsenenkatechese**

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Gedanken zum Schutzfest der allheiligen Gottesgebärerin



In den Tagen seiner irdischen Wanderung hat der Mensch oft himmlische Hilfe nötig. Wie ein Reisender, der in einer stürmischen Winternacht den Weg verloren hat eifrig um sich schaut um irgendwo einen Lichtschimmer zu entdecken, so schauen auch wir in den schwierigen Stunden

unseres Lebens, wenn uns alles ausweglos erscheint, unbewusst nach oben zum Geber aller Güter, Gott dem Herrn.

Ein lebhaftes Beispiel für eine solche Situation finden wir in dem Ereignis, das zum heutigen Festtag Anlass gab.

Es ereignete sich vor mehr als tausend Jahren, als die asiatischen Horden der wilden Sarazenen in Byzanz einfielen und alles auf ihrem Weg mit Feuer und Schwert niedermachten. Die Griechen verschanzten sich in Konstantinopel und erwarteten den unvermeidlichen Tod, denn der Feind hatte bereits die Stadtmauern erreicht. Sie konnten aus keiner Richtung Hilfe erwarten und ihre eigenen Streitkräfte waren unbedeutend. Aber die Christen fühlten, dass noch nicht alles verloren war, denn was für den Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich.

Deshalb ging das ganze Volk, vom Kaiser bis zum kleinsten Bauern, in die Blachernenkirche um gemeinsam zu beten. (Diese Kirche war für ihre heiligen Reliquien bekannt: sie enthielt den Mantel der Gottesmutter und ihr Omophorion, d.h. den langen Schleier, den sie auf ihrem Haupt getragen

hatte). In den frühen Morgenstunden erhob einer der Gläubigen, Andreas, der Narr um Christi willen, ein Russe, im Gebet die Augen und erblickte die Allheilige Jungfrau Maria, umgeben von einer Heerschar der Engel und Heiligen, erstrahlend im Lichterglanz, als sie ihr Volk mit ihrem hellleuchtenden Schleier bedeckte. Erstaunt über diese wunderbare Vision sagte der Hl. Andreas zu seinem Jünger, dem Hl. Epiphanius: „Siehst du, Bruder, die Königin und Herrin aller, wie sie für die ganze Welt betet?“ - „Ich sehe es, ehrwürdiger Vater,“ antwortete dieser, und ich bin voll der Ehrfurcht.“

Die Nachricht von dieser Vision, die dem Auserwählten Gottes gewährt worden war verbreitete sich rasch in der ganzen Stadt und die griechischen Verteidiger, angefeuert von der Hoffnung auf die Hilfe der verlässlichsten Beschützerin der Christen, wehrten erfolgreich die Übermacht der Feinde ab. Sogar König David, der Psalmist, hat in der Hoffnung auf Gottes Hilfe gerufen: Er wird mich anrufen und Ich werde ihn erhören Ich bin bei ihm in der Bedrängnis. ... Gib uns Hilfe aus der Bedrängnis. (Psalm 91:15.60:13)

So waren die großen Heere der Feinde machtlos vor der befestigten Stadt, in der das Volk sich nicht nur auf seine Schwerter, Bogen und Pfeile verließ, sondern auf die Hilfe von oben. Diese befestigte Stadt ist die Kirche Gottes, die die Allheilige für würdig erachtet hat, darin ihren Auserwählten, den Heiligen Andreas und Epiphanius zu erscheinen.

Daraus folgt, dass die Kirche unser irdischer Hafen in allen Nöten und Sorgen ist, ein heiliger Ort in der Gottes Macht hauptsächlich manifest wird durch die Sakramente. Die Kirche ist bis zu einem gewissen Grad auch ein irdischer Himmel, in dem die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus, umgeben von den Engeln und einer Vielzahl von Heiligen erstrahlt. „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Matthäus 18:20)

Deshalb war auch zur Zeit des Alten Testaments der Tempel ein Mittelpunkt menschlichen Lebens, der Ort an dem Menschen mit Gott redeten. Deshalb wurde die nicht von Menschenhand gemachte Bundeslade – die Allerreinste Gottesmutter – hauptsächlich im Tempel für ihre exklusive Zukunft vorbereitet. Christus Selbst, für Den der Himmel der Thron ist und die Erde der Schemel, kam oft zum Tempel in Jerusalem, den Er für seine

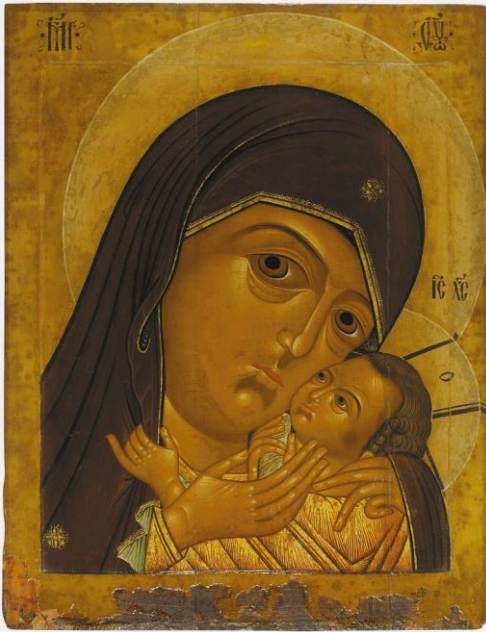
Heiligkeit liebte, und aus dem Er jeden hinauswarf, der Unordnung mit sich brachte. „Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle“ (Matthäus 21:13), sagte Er zu den Verkäufern von Opfertieren, die sich in einem der Innenhöfe des Tempels niedergelassen hatten. Deshalb versammelten sich die Apostel und in der Folge alle Christen, an Sonntagen, um das Sakrament der Heiligen Kommunion an einem besonders dafür bestimmten Platz zu feiern.

Es bedarf keiner weiteren Beispiele. Es wird jedem klar, dass wir Gottes Kirche benötigen, und dass wir uns bemühen müssen dorthin zu kommen, wie ein Kranker versucht in ein Krankenhaus zu kommen um wieder gesund zu werden.

Sagt jetzt nicht, dass man genauso gut zu Hause beten kann. Beträgt euch nicht selbst und noch andere, versucht nicht eure Faulheit zu rechtfertigen. Nur hier, während der Göttlichen Liturgie, wird der König der Könige und der Herr der Herrlichkeit zum Opfer und den Gläubigen gegeben. Hier erreicht unser Gebet seine größte Kraft, denn wenn wir nichts Weltliches um uns herum sehen oder hören, konzentrieren wir unsere Aufmerksamkeit in eine Richtung: auf die Anbetung des Herrn und Gottes, damit Er Sich unser erinnert in Seinem Königreich. Wir sollten uns daran erinnern, dass in jenen schwierigen Zeiten, während der Belagerung von Konstantinopel, der Kaiser und die Kaiserin, der Hl. Andreas mit seinem Jünger Epiphanius und die ganze Menge des Volkes recht gut auch zu Hause hätten beten können. Aber sie wurden alle in die Kirche gerufen und es war das gemeinsame Gebet vieler Herzen und Lippen dort, das die Himmel durchdrang und Gott erreichte. Und dort, in der Kirche, offenbarte eine Vision, wie die Allerreinste vor dem Thron ihres Sohnes, unseres Gottes, betete für die leidende Menschheit.

Möge uns das eine Lehre sein, um uns zum Kirchenbesuch zu ermuntern, wo unsere Gebete gestärkt werden durch die Hilfe und Fürsprache der Heiligen und vor allem der Allerreinsten Jungfrau Maria.

Quelle: Transfiguration of our Lord Russian Orthodox Church Baltimore, Maryland, USA.



Ikone der allheiligen Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria von Korsun- Ephesus auch „Eleousa“ genannt

Fest der Ikone am 09. Oktober

Die Ikone der allheiligen Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria von Korsun-Ephesus wird auch Eleousa, die Mitleidende, die Erbarmerin genannt.

Auf dieser Ikone wird die allheilige Gottesgebärerin bis zu den Schultern oder manchmal auch bis zur Taille abgebildet. Die Gottesmutter und das Christuskind umarmen einander. Die allreine Jungfrau hält ihr Haupt geneigt und drückt ihren Sohn mit beiden Armen an sich. Er schmiegt sich an das Gesicht der Mutter, hat den Kopf nach hinten gebeugt und berührt mit der rechten Hand zärtlich ihr Kinn, in der linken hält Er eine Schriftrolle.

Es gibt auch „seitenverkehrte Varianten“ der Muttergottes-Ikone von Korsun, dort ist das Kind auf dem linken Arm der Gottesmutter dargestellt.

Der kirchlichen Überlieferung nach wurde diese Ikone vom heiligen Apostel und Evangelisten Lukas gemalt. Das Original der heiligen Ikone wurde in Ephesus aufbewahrt. Später gelangte sie in die Kiewer Rus und wurde dort in der Stadt Korsun verehrt. Am 09. Oktober 988 übertrug der heilige apostelgleiche Großfürst Vladimir diese heilige, wundertätige Ikone von Korsun nach Kiev. Dort erhielt sie dann den Namen „Gottesmutter-Ikone von Korsun“. Später wurde die wundertätige Ikone in den russischen Norden nach Novgorod verbracht. Als Novgorod unter die Herrschaft des Moskauer Großfürsten gelangte, wurde auch die Korsunische Ikone aus

Novgorod in die Mariae-Entschlafen-Kathedrale im Moskauer Kreml gebracht.

Eine andere kirchliche Tradition berichtet uns, daß die heilige Ikone aus Ephesus erst durch die heilige Evphrosynia von Polodsk im Jahre 1173 in die Gebiete der Rus gebracht worden war. Die heilige Evphrosynia hatte in Polotsk das Christi-Erlöser-Kloster gestiftet. Als sie damals erfuhr, daß sich eine vom heiligen Evangelisten Lukas geschriebene Ikone im griechischen Kaiserreich befand, sandte sie reiche Gaben nach Byzanz mit der dringenden Bitte, ihr diese heilige Ikone zu übersenden. Daraufhin habe der Kaiser Manuel Komnenos die Ikone aus Ephesus an die Fürstin nach Polotsk gesandt.

Als die heilige Ikone auf ihren Reiseweg von Ephesus - nach einer anderen Überlieferung aus Menignus in Griechenland, wohin die heilige Ikone wegen der Bedrohung durch die Muslime verbracht worden war - auf ihrem Weg nach Polotsk durch Korsun kam, wurde sie dort auf Bitte der Einwohner für ein Jahr zur Verehrung aufgestellt. Dadurch wurde sie in der Kiever Rus als Gottesmutter-Ikone von Korsun bekannt. Ob es sich in beiden Varianten der Übertragungs-Vita um die Original-Ikone des heiligen Evangelisten Lukas oder um Kopien der wundertätigen Ikone in Ephesus handelte, läßt sich heute nicht mehr sicher feststellen.

Später berichten uns die russischen Chroniken, daß eine Tochter des Fürsten Brychislav von Polotsk im Jahre 1229 die Ikone aus Polotsk nach Toronec bei Pskow gebracht hat. Die Prinzessin heiratete damals den Heiligen Fürsten Alexander Nevsky und die Ikone wurde in der dortigen Kathedrale zur Verehrung aufgestellt. Diese Ikone war in der Kathedrale in Toronec noch bis zur Oktoberrevolution zu sehen.

Heut gibt einige wundertätige Kopien dieser besonders in Russland und Griechenland gleichermaßen hochverehrten Ikone. Eine von ihnen befand sich bis zur Oktoberrevolution in der Isaaks-Kathedrale in Sankt Petersburg. Sie war sehr bekannt und hochverehrt. Vor ihr betete auch der heilige Johannes von Kronstadt.

Zusammengestellt von Diakon Thomas Zmija



Gedenken unseres Vaters unter den Heiligen des ehrwürdigen Makarius von der Optina-Einsiedelei

11. Oktober

Der heilige Altvater Makarius von Optina wurde am 20. November 1788 in einer adligen Familie geboren. Als Junge mochte er keine wilden Spiele, denn er war wegen seiner häufigen Krankheiten ein zartes Kind. Statt dessen zog er sich gern mit Büchern für sich selbst zurück und liebte die Musik. Schon früh verlor er seine Mutter. Nach dem Tode seines Vaters teilte er den Großteil seines Erbes unter seinen Brüdern auf, gab seinen Dienst in der Verwaltung auf und ließ sich auf seinem Landgut nieder.

Im Jahre 1810 brach er zu einer Pilgerreise in die Einsiedelei von Plošanskoje auf und kehrte danach nicht mehr in das weltliche Leben zurück. Denn in dieser Einsiedelei begegnete er dem Starez Afanasij, einem Schüler des Heiligen Paisij Weličkowski. Ihm schloss sich der heilige Makarius nun an und gewann in ihm einen einfühlsamen geistlichen Vater. Als Schüler des ehrwürdigen Paisij studierte der Altvater (Starez) Afanasij intensiv die Schriften der Heiligen Väter und übersetzte sie in die russische Sprache. Auch den heiligen Makarius führte er in die Kenntnis der Väterliteratur ein. In den späteren Jahren seines Lebens führte der ehrwürdige Makarius das von seinem Lehrer und geistlichen Vater begonnene Werk im Optina-Pustyn-Kloster weiter, in das er im Jahre 1834 übersiedelte.

Im Optina-Kloster wurde er ein geistlicher Schüler des Heiligen Ehrwürdigen Lew, dessen Lehrer wiederum der Schema-Mönch Feodor gewesen war, ein weiterer Schüler des Altvaters Paisij. Im Jahre 1836 wurde der heilige Makarius zum Beichtvater der Brüder in der Optina-Pustyn bestimmt. In den folgenden sieben Jahren leiteten Starez Makarius und Starez Lew das spirituelle Leben der Brüder. Auch viele gläubige orthodoxe

Laien schlossen sich ihrer geistlichen Führung an und suchten ihren spirituellen Rat Seelsorge. Unter der Führung des heiligen Makarius wurden durch den Verlag des Optina-Klosters viele Werke der heiligen Väter in russischer Sprache veröffentlicht. Die geistliche Ausstrahlung und die tiefgläubige und gleichzeitig hochgebildete Persönlichkeit des Starez Makarius förderte die Bekehrung vieler gebildeter russischer Menschen, Schriftsteller und Philosophen zum orthodoxen Glauben. Denn infolge der Verwestlichung der russischen Kultur seit Peter I. waren die gebildeten Menschen der angestammten Orthodoxie meist völlig entfremdet. Ihnen wies der heilige Makarius in Seiner Seelsorge und durch die veröffentlichten russischen Übersetzungen der Werke der Heiligen Väter wieder einen Weg in die orthodoxe Glaubens- und Geisteswelt.

Zusammengestellt von Diakon Thomas Zmija



**Gedächtnis der
heiligen Väter und
Starzen der Optina-Einsiedelei:
Leo, Mose, Antonius,
Isaak, Makarius, Ambrosius,
Joseph, Anatoli,
Hilarion, Bar-**

**sanuphrius, Anatoli der Jüngere, Isaak, Nektarius und
Nikon**

10. Oktober

Das Optina-Pustyn-Kloster, (Heilige-Optina-Wüsten-Einsiedelei zu Ehren der Einführung der allheiligen Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria in den Tempel) ist ein russisches Mönchskloster in der Nähe von Koselsk. Im 19. Jahrhundert war es eines der bedeutendsten geistlichen Zentren

der russischen orthodoxen Kirche. Das Kloster wurde berühmt für die von ihm ausgehende monastische Erneuerungsbewegung in Russland, die auf der orthodoxen Tradition beruhte. Diese monastische Tradition, der Hesychasmus, war seit der Verwestlichung auch des kirchlichen Lebens in Russland im 18. Jahrhundert weitgehend in Vergessenheit geraten.

Heute ist nicht mehr bekannt, wann die Optina-Einsiedelei gegründet wurde. Als Kloster besteht die Bruderschaft in Optina schon seit dem 16. Jahrhundert. Im 18. Jahrhundert unter der unkirchlichen Politik von Peter I. und Katharina II. verfiel das klösterliche Leben in Optina wie in vielen anderen russischen Klöstern zusehends. Jedoch im Jahre 1790 nahm der Metropolit Platon von Moskau den Wiederaufbau des Klosters in Angriff.

Im späten 18. Jahrhundert erlebte die gesamte Klosterkultur in Russland eine tiefgreifende Erneuerung und Wiederbelebung, die sich hauptsächlich den Werken und der spirituellen Ausstrahlung des Starzen und Schema-Mönchs Paisius von der Moldau (Paisij Weličkowski) und seinen zahlreichen geistlichen Schülern verdankte. Im Optina-Kloster fanden seine hesychastisch geprägte Spiritualität ein neues Wirkungszentrum. Von Optina aus verbreitete sich seine Spiritualität der hesychastischen Tradition über das ganze orthodoxe Russland. Sichtbarer Ausdruck dieser genuin orthodoxen Spiritualität in Optina ist die lange Reihe göttlich erleuchteter heiliger Väter und bzw. Starzen, die vielen Menschen, die das Kloster im 19. Jahrhundert auf der Suche nach geistlicher Führung aufsuchten, als geistliche Väter auf der Suche nach einem vom orthodoxen Glauben erfüllten Leben dienten.

Zusätzlich zu dieser Seelsorge begann das Optina-Kloster auf Initiative des heiligen Altvaters Makarius damit, die Texte der heiligen Väter in russischer Sprache zu veröffentlichen. Diese wichtige orthodoxe katechetische Tätigkeit hatte die russische Kirche seit der beginnenden Säkularisierung durch die „Reformen“ Peter I. nur noch sehr eingeschränkt ausüben können. Der Schema-Priestermönch Makarius begann nun die Manuskripte und Übersetzungen der griechischen Kirchenvätertexte, die der heilige Altvater von Paisius und seine geistlichen Schüler in den Moldauklöstern erarbeitet hatten, herauszugeben. So entstanden in einer großen Kraftanstrengung der Optinaer Mönche rund 125 Ausgaben der Werke der Heili-

gen Isaak der Syrer, Symeon der Neue Theologe, Nil Sorskij und anderen. Der Umfang aller damals in Optina herausgegebenen Bücher beläuft sich auf eine Zahl von über 225.000 Einzelbüchern. Diese genuin orthodoxe Literatur wurde nun in ganz Russland verbreitet und bildete ein spürbares Gegengewicht zu den meist an den Ideen des damaligen Zeitgeistes orientierten säkularen Buchpublikationen, welche vielfach die westlich-aufklärerischen und mystisch-philosophischen Ideen der Zeit verbreiteten.

Die meisten heutigen Gebäude des Klosters wurden im 19. Jahrhundert erbaut. Eine Einsiedelei für die Starzen im Umkreis des Klosters wurde im Jahre 1821 errichtet. Die geistliche Ausstrahlung der Optina Pustyn zog im Laufe des 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts große Mengen frommer orthodoxer Christen an: darunter so bekannte Persönlichkeiten wie Nikolai Gogol, Iwan Turgenjew, Fjodor Dostojewski, Wassili Schukowski und Wassili Rosanow.

Die atheistisch-bolschewistische Oktoberrevolution des Jahres 1917 und die darauf folgende Zeit der Kirchenverfolgungen brachte das öffentliche religiöse Leben und die seelsorgerische Arbeit der Mönche zum Stillstand. Das Optina-Kloster wurde geschlossen, und die Starzen wurden vertrieben. Einige der Väter konnten ihr Leben im Kloster zunächst als „landwirtschaftliche Genossenschaft“ weiterführen, aber schließlich wurden alle Väter zerstreut. Die Letzten Väter des Optina-Klosters starben im Exil, im Gefängnis oder im Arbeitslager oder wurden von den Bolschewiken hingerichtet. Die Klostergebäude verfielen und wurden zum Teil abgerissen.

Erst als es die Perestroika der russischen Kirche wieder erlaubte frei zu agieren, wurde das Optina-Kloster im Jahre 1987 wieder eröffnet. Es war eines der ersten Klöster, das der orthodoxen Kirche in Russland zurückgegeben wurden.

Das feierliche Angedenken der heiligen Väter und Starzen der Optina-Pustyn wurde in der russischen Auslandskirche im Jahre 1990 und von der gesamten orthodoxen Kirche in Russland (Moskauer Patriarchat) im Jahre 1996 beschlossen.

Zusammengestellt von Diakon Thomas Zmija

**Die Teilnahme an den Abendgottesdiensten am Samstag ist
nur nach Voranmeldung möglich.
An den Sonntagen ist keine Anmeldung notwendig.**

Gottesdienste Oktober 2020

Samstag, 3. Oktober 2020

18.00 Uhr Vigil,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 4. Oktober 2020

17. Sonntag nach Pfingsten
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Nachfeier Maria Schutz – Pokrov
Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 10. Oktober 2020

19.00 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 11. Oktober 2020

18. Sonntag nach Pfingsten
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Gedenken der HL. Väter des
siebten ökumenischen Konzils
Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 17. Oktober 2020

19.00 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 18. Oktober 2020

19. Sonntag nach Pfingsten
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 24. Oktober 2020

Demetrios-Samstag
19.00 Uhr Totengedenken,
Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit
Totengedenken für Erzbischof
Gabriel
Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 25. Oktober 2020

20. Sonntag nach Pfingsten
10.00 Uhr Göttliche Liturgie
im Anschluss
Vortrag Erwachsenenkatechese
Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Änderungen sind möglich